

## Interview mit Christian Felber

### Kerstin Schwabenbauer und Marcus Reichenberg



#### Teil I – Zug-Interview zwischen Mühldorf am Inn und Dorfen

Marcus: Vorstellung von Greensurance® Für Mensch und Umwelt der Greensurance®-Stiftung und greensFAIR®.

Kerstin: Wie findest du unser Motto:  
» **Klimaschutz von heute, ist Schadensprävention für morgen!** «

Christian: Ich finde es schlüssig und treffend. Ein guter Markenbildungsprozess. Man begreift sofort, dass es eine lohnende Information ist. Es ist auf lange Sicht und dadurch nachhaltig.

Kerstin: Unser gesellschaftlicher Wissensstand und die tägliche Nachrichtenlage müssten uns zur Präventionshandlung treiben. Warum handeln die Menschen aber nicht danach?

Christian: Für mich ist das ein Frage von Verbundenheit oder Getrenntsein: Verbundenheit mit der Natur – mit der inneren und mit der äußeren Natur – auch mit dem eigenen Körper, mit den eigenen Gefühlen, Bedürfnissen und mit der eigenen Meinung. Das ist die Definition von *Autonomie in der Psychologie*. Gleichzeitig geht das Hand in Hand mit der Verbindung des großen Ganzen, also mit der Natur. Wenn die Natur

wirklich durch Eltern und Familie vorgelebt würde und die Kinder dadurch schon in der frühen Sozialisation eine tiefe Verbundenheit erfahren, würde kein Mensch nur ein Blatt krümmen. Dadurch, dass dies meistens nicht der Fall ist, ist immer noch die *mechanisches patriarchale Denkweise* vorhanden: **wir müssen die Natur beherrschen und sie uns zum Untertanen machen und mit der Technik gegen sie ankämpfen.** Dadurch sind die Allermeisten von der äußeren Natur getrennt und erfahren keine Verbundenheit zu ihr. Doch das emotional Intuitive, die Herzebene und die Spiritualität ist eine ganz essentielle Dimension des Menschseins, die aber nicht vermittelt und vorgelebt und deshalb nicht in das tägliche Handeln übernommen wird.

Das habe ich am eigenen Leib erfahren. Ich wurde in keiner Weiser dazu ermutigt wahrzunehmen was meine Gefühle, meine körperlichen Bedürfnisse und meine innere Stimme, was meine Intuitionen und meine eigenen Gedanken sind. Ganz im Gegenteil, das hat eigentlich immer gestört. Diese Lebensweise war mehrere tausend Jahre die Erfahrung, v.a. in der abendländischen Kultur. Das ist aus meiner Sicht der **größte freiwillige Massenselbstmord der Menschen, den wir begangen haben.** Dadurch bleiben wir extrem weit unter unserem Potential und verlagern uns viel zu sehr auf die intellektuelle Ebene. Das führt zu einer **extremen Kopflastigkeit** mit all ihren Konsequenzen: man erfährt keine Herzoffenheit, Verbindung zu Körper und Gefühlen; ebenfalls geht das Hören auf die innere Stimme verloren und die Natur wird nicht mehr wahrgenommen. Diese Lebensweise ist extrem verbreitet und ist meiner Meinung nach der Hauptgrund für unsere Untätigkeit die Natur zu schützen.

Kerstin: Glaubst Du, dass mit **Belohnung für nachhaltiges Handeln**, eine Bewusstseinsänderung erreicht wird?

Christian: Alleine erst einmal nicht. Grundsätzlich ist alles ein Zusammenspiel aus der individuellen und kollektiven Ebene. Der Wandel zu besseren Welt muss durch **intrinsische** und **extrinsische Motivation** gemeinsam kommen, durch die so genannte **Individualethik**: Ich verhalte mich freiwillig gut, gleichzeitig sollen aber auch die Regeln des Zusammenlebens besser aufgestellt werden, wenn etwas für das Große und Ganze getan wird. Aus diesem Grund ist die **Gemeinwohlbilanz ein total sinnvolles extrinsisches Anreiz- und Motivationsinstrument, so wie die Ökopunkte.** Aber entscheidender – da ist sich die Psychologie auch einig – ist, die stärkere Wirkung der intrinsischen Motivation. Ebenso entscheidend sind die Erfahrung, die körperliche und emotionale Erfahrung sowie die Naturerfahrung.

Kerstin: Also, z.B. mit den Schülern in die Natur gehen.

Christian: Da muss man aufpassen. Je entfremdeter der Mensch ist, desto vorsichtiger muss man das angehen.

Aber meine Vision wäre, dass erstens eine bewusste Wahrnehmung von der Natur, zweitens ein wertschätzender Umgang mit ihr und ganz wichtig drittens die Naturerfahrung vermittelt werden. Ich finde es wichtig, dass wir für längere Zeit in die Natur

hinausgeschickt werden und in sie ganz eintauchen, sodass wir uns **transformieren**. Das wäre natürlich auch ein Teil der Bildung!

Die ganzen intellektuellen Stimulatoren sollten regelmäßig pausieren, indem man zum Beispiel tanzt, massiert oder Yoga macht. Meine persönliche Erfahrung ist, dass dadurch der Intellekt produktiver ist und weisere Ideen entstehen. Es ist folglich alles kohärenter, da es ganzheitlicher ist und man selber nicht verkopft.

**Kerstin:** Für Dich erscheint alles in Deiner Ideologie als logisch, genauso wie für uns die Klimaschutzforderung logisch ist für eine lebenswerte Zukunft. Unsere hypothetischen Idealvorstellungen sind oftmals nicht mit empirischen Zahlen hinterlegt. Was sagst Du zu Deinen Kritikern?

**Marcus:** Ja, denn ohne empirische Beweise tun wir uns mit unserem Motto »Klimaschutz von heute – ist Schadenprävention für morgen« schwer, Versicherungsvorstände zu überzeugen etwas gegen den Klimawandel zu tun. Sie denken in der Regel nur bis zu den nächsten Quartalszahlen und sind ausschließlich Gewinn orientiert. Es interessiert sie nicht, welche Schadenereignisse in 20 oder 30 Jahren bedingt durch den Klimawandel die Bilanzen verhageln.

**Christian:** Man kann eigentlich nur mit den Charts argumentieren, z.B. mit den Charts der Munich Re, die aufzeigen wie stark die Klimaschäden und damit einhergehende volkswirtschaftliche Schäden zunehmen.

**Marcus:** Ja, das tun wir auch. Das Problem jedoch ist, dass dieses Argument nicht greift, weil es nicht im Zeithorizont der Entscheidungsträger der Versicherer liegt.

**Christian:** Ich teile das zwar nicht, aber ich würde diese Denkweise respektieren. Auf die nächsten Bilanzen werden sich die Ökopunkte sicherlich erst einmal **nicht** finanziell auswirken. Aber was vielleicht wirkt ist, wenn sich diese Unternehmer einmal vor ihren Kindern und Enkelkindern rechtfertigen müssen, da sie nicht zum Klimaschutz beigetragen haben. Das wird sie schlussendlich im Sterbebett mehr bewegen, als der Gewinn irgendeines Jahres an das sie sich eh nicht mehr erinnern können?! Du musst dann kohärent argumentieren.

**Marcus:** Was hältst du von einer Kooperation? Ist das ein Weg die Versicherer zum Ökopunktesammeln zu bewegen?

**Christian:** Wenn die Gemeinwohlökonomie in zwei Jahren in Kraft tritt, wäre eine Kombination der beiden Belohnungssystem denkbar und sinnvoll, um Versicherungsunternehmen zum nachhaltigen Handeln zu bewegen. Denn dann greift die finanzielle Belohnung der Ökopunkte verstärkt, da die Versicherer durch die Ökopunkte **besser** in der Gemeinwohlbilanz abschneiden. Dadurch erhalten sie finanzielle, als auch Wettbewerbsvorteile durch die Gemeinwohlökonomie. Das ist auf jeden Fall ein Anreiz und ist gegenüber den Versicherern sachlich und seriös argumentiert.

Marcus: Glaubst du, dass wir – die Gemeinwohlökonomie und Greensurance® – mit unseren Belohnungssystemen einen Wertewandel in der Finanzbranche erreichen können?

Christian: Ja, das kann funktionieren. Gib aber den Versicherungsunternehmen gute Zeithorizonte und reiße große Narrative an: z.B. werden im Jahr 2015, also bereits in zwei Jahren, **CSR-Berichte (Hinweis: non profit Bericht - Corporate Social Responsibility) nicht mehr freiwillig sein, sondern verpflichtend**. Diese Richtlinie der EU ist bereits in Vorbereitung. Unternehmen mit über 500 Beschäftigten – das ist sozusagen die ganze Versicherungsbranche – müssen zusätzlich zur Finanzbilanz, einen CSR-Report liefern. Ich finde das super! Das ist ja genau das, was wir mit der Gemeinwohlbilanz wollen. Es steht auch im Gesetzesentwurf, dass die **besten Praktiken zum Standard** werden sollen. Diese Praktiken sind aber dann zwar noch nicht gesetzliche..., aber ich würde das so interpretieren, dass sie wahrscheinlich zum gesetzlichen Standard werden. Das bedeutet, du kannst jetzt damit argumentieren, dass nachhaltiges Wirtschaften früher oder später sowieso rechtsverbindlich wird mit rechtlichen Konsequenzen. D.h. es geht dann darum, ob das Unternehmen von Anfang an mitmacht oder ein *Nachzügler* ist. Und das kann man in ein schönes Narrativ einbauen. Selbst wenn das Unternehmen erst einmal kein Ökopunktsystem integrieren möchte, wird es sich vielleicht bei der nächsten Klimakatastrophe an dich erinnern und darauf zurückkommen. Also sehe das als eine Vorarbeit für eine **Zeitstrecke von 5 bis 10 Jahren**. Das wäre meine Empfehlung.

Marcus: Christian, wo siehst du Greensurance in 20 Jahren?

Christian: Im schlimmsten Fall bei **einem Prozent Marktanteil**.

Marcus: Und das wäre ein riesen Erfolg!

Christian: Weniger wird es sicher nicht sein. **In den nächsten 25 Jahren wird sich sicher ein Vielfaches von dem wandeln was sich in den letzten 25 Jahren gewandelt hat.**

Wenn du ganz treu an der Idee arbeitest, wenn der Kern gut aufbereitet wird, werden Makler, Versicherer und Kunden in Scharen zu dir wechseln. Das ist genauso mit der Gemeinwohlbilanz, die Berater kommen von allen Seiten. Das hätte ich nie gedacht. **Wichtig ist immer die Qualität und Kohärenz.**

Marcus: Denkst du es macht Sinn, dass bei Greensurance® die Gemeinwohlbilanzierung in die Ökopunkte Einzug hält? Sämchen haben an sich eine Wertigkeit, wir damit auf drei Sämchen mehr Ökopunkte vergeben, als auf eins?

Christian: Es ist so, dass die **Sämchen noch nichts über das Bilanzergebnis** aussagen und das Bilanzergebnis sagt noch nichts über die konkrete Aktivität, die du versicherst, aus. Ein Unternehmen, das z.B. 1000 Gemeinwohlpunkte hat, kann ja dann trotzdem eine Investition tätigen, die eigentlich sehr fragwürdig ist. Deshalb wird die Bank für Gemeinwohl auch immer eine **Gemeinwohlprüfung** des Kredites, also des Investitionsvorhaben durchführen.

Ich würde mit einer **leichten ersten Belohnung** beginnen, dafür dass das Unternehmen schon erste Schritte macht und bereits eine Bilanz erstellt. **Aber den Löwenanteil der Belohnung muss dann die versicherte Tätigkeit erhalten.**

Nachdem das Interview recht bald zu Ende ist, schlage ich vor, wir **richten eine Arbeitsgruppe Gemeinwohl und Versicherungswesen** ein. Diese können dann jede Menge Verknüpfungen entwickeln. Ich beobachte das mit Interesse und werde mich auch einbringen. **Jetzt beginnt die Arbeit!**

Wenn wir jetzt von einer strategischen Entwicklung und Kooperation ausgehen, dann könnte man gleich von **Gemeinwohlpunkten** sprechen, denn es soll ja nicht nur ökologisch sein auch wenn das euer Slogan ist...

Marcus: ... oder die Ökopunkte beibehalten und in die Gemeinwohlbilanz einbilanzieren.

Christian: Ja, wir können ein **gemeinsames System** entwickeln, das dafür da ist, Art und Weise von Sachen und Aktivitäten zu versichern und wie diese einzustufen sind. Das würde ich intern bei uns bekannt geben.

Kerstin: Nachdem du ja bekanntlich viel unterwegs bist, interessiert es mich mit welchem Verkehrsmittel du zu deinen Terminen gelangst?

Christian: Das ist der größte Negativpunkt in meiner Bilanz. Meine Ziele werden immer ferner, demnach bin ich oft auf das Flugzeug angewiesen. Aber ich kompensiere meine CO<sub>2</sub>-Ausstöße.

Kerstin: Du kannst das in Zukunft auch bei der Greensurance® Stiftung tun. Wir haben einen eigenen **Kompensationsrechner** entwickelt – **GreensFair®** – der nicht nur direkte und indirekte Emissionen berechnet, sondern auch Landnutzungsänderungen und somit viel genauere Ergebnisse liefert, als andere Kompensationsrechner auf dem Markt.

... Ende des ersten Interviews und Ankunft in Dorfen.

## Teil II – Vor Tagwerk Hotel in Dorfen

Kerstin: Christian, was sagst du dazu, wenn wir die Gemeinwohlökonomie in unsere Zertifizierungsweiterbildung für Versicherungsmakler/-vertreter mit aufnehmen. Schließlich müssen sie, wenn sie Ökopunkte aufgrund Gemeinwohlorientierung vergeben, auch wissen, für was die Ökopunkte vergeben werden

Christian: Ja, klar. Absolut! Das wäre die nächste mögliche Kooperation bzw. Synergie. Wir bauen eine **Gemeinwohllakademie** auf, zunächst einmal für die internen Berufe: für den Beratungsberuf, den Auditberuf und für den Vortragsberuf. Hier kann auch eine Schnittstelle der Versicherungsmakler nach Gemeinwohlkriterien entstehen. Ja, das stelle ich mir ergiebig und sinnvoll vor.

Marcus: Wahnsinn, was das für Aufgaben sind! Das ist nicht nur eine neue ideologische Denkweise, sondern auch eine neue Arbeitsweise!

Christian: In der alten Welt gibt es das eigentlich schon. Jetzt braucht es eben **eine Transformation hin zu einer neuen Welt**. Es ist ein Systemtransformationsprozess. Es ist keine Revolution sondern eine Transformation!

Die große Transformation muss jetzt ein zweites Mal stattfinden. Die erste Transformation hat Karl Polanyi beschrieben mit seinem Werk „The Great Transformation“ – ein unglaubliches Referenzwerk. Nach Polanyi ist die Great Transformation die **Endbettung**, also die Trennung der Wirtschaft aus den lokalen, regionalen, ethischen, kulturellen, ökologischen und sozialen Bezügen. Aus meiner Sicht kommt jetzt die große **Wiedereinbettung**, aber nicht mehr in die lokale Ökonomie, sondern die große Einbettung der Weltwirtschaft in lokale, regionale, ethische und ökologische Bezüge. Dies geht mit einem höheren Bewusstsein einher, da es keine Dorfwirtschaft mehr ist, sondern eine Weltwirtschaft. Aber die kann man genauso gut einbetten.

Marcus: Ja, die liberale Theorie von Adam Smith oder die sozialistische von Karl Marx sind überholt, sie waren und sind zum Scheitern verurteilt. Die Wirtschaft muss – wie du sagst – global neu eingebettet werden. Wir wollen diesen Transformationsprozess in der Gesellschaft begleiten – mit unserem Ökopunktsystem. Wir wollen mehr als 15 % der Gesellschaft erreichen!

Christian nimmt eine Wasserflasche: Was wäre denn, wenn auf dieser Flasche ab sofort, neben dem Strichcode, eine 5-farbige **Gemeinwohllampel** aufleuchten würde und diese selbstverständlich wird? Es gibt immer mehr Produkte mit dieser Ampel, so dass sie von jedem erkannt wird. Nicht nur 15 %, sondern 100 % kennen diese 5-farbige Gemeinwohllampel und haben sie schon auf vielen Produkten gesehen. Was passiert jetzt, wenn die Kunden einkaufen gehen und die Ampel nicht auf dem Produkt zu finden wäre? Das wäre eine spannende Sache.

Kerstin: Bezieht sich die Ampel auf das Produkt selbst oder auf das Unternehmen?

Christian: Die Ampel bezieht sich immer auf das Unternehmen. Wenn ein Produkt typisch für ein Unternehmen ist, dann haben Unternehmen und Produkt die gleiche Farbe. Ist aber ein Produkt atypisch für ein Unternehmen – z.B. hat ein Unternehmen nur ein ethisch korrektes Produkt – dann ist die Farbe trotzdem orange – die weniger positive Farbe der Ampel – da die durchschnittliche Leistung des Unternehmens gilt.

Es ist noch ein bisschen komplizierter. Es wird sogar die Bilanz des Handelskonzerns auf dem Produkt zu finden sein. Es gibt drei Möglichkeiten: entweder bewertet die Gemeinwohllampel das Produkt, das Herstellerunternehmen oder das Handelsunternehmen. Auf diese drei verschiedenen Möglichkeiten kann sich die Ampel beziehen. Derzeit bezieht sich die Ampel auf das Unternehmen, welches das Produkt verkauft.

Stichwort Gemeinwohlbilanz. Macht Greensurance® schon eine Gemeinwohlbilanz?

Marcus: Nein, noch nicht. Wir schaffen es zeitlich einfach nicht. Außerdem ist Greensurance® noch in Gründung. Was wollen wir denn jetzt bilanzieren? Aber wir können zu 100% alles positiv in der Gemeinwohlbilanz beantworten. Denn wenn ein negativer Punkt vorhanden wäre, wäre es für uns schon Greenwashing! Und das wollen wir nicht! Wir haben zum Beispiel auf Memo umgestellt, wir verwenden nur Altpapier, lassen mit Pflanzenölfarben drucken, etc. Außerdem fahre ich ein Elektroauto – unseren Greensurance®-STROMER. Wir versuchen alles nach ökologischen und sozialen Kriterien umzusetzen!

Christian: Das ist total verständlich. Jedes Unternehmen hat einen Kairos, den richtigen Zeitpunkt. Wir werden da überhaupt keinen Druck machen. Deshalb haben wir vier Einstiegsschwellen definiert:

Die erste Einstiegsschwelle ist ein Eintrag der Unterstützer auf der Webseite. Das kostet auch nichts. Das zweite wäre ein Sämchen: das heißt ihr werdet Mitglied. Das ist ein Zeichen dafür, dass Greensurance® die Gemeinwohlökonomie ernsthaft unterstützt. Ihr erstellt noch keine Bilanz, sondern macht euch erst einmal mit der Bilanz vertraut. Wir haben dafür auch eine Einstiegsbilanz. Dafür gibt es bereits ein Sämchen. Das zweite und dritte Sämchen kommt bei euch, wenn schließlich der richtige Zeitpunkt – der Kairos - da ist.

Kerstin: Christian, vielen Dank für das Interview!

Marcus: Freue mich auf die weitere Vernetzung und Zusammenarbeit!

**Teil III – Christian beim anschließenden Vortrag in Dorfen, auf Einladung von TAGWERK, Bündnis 90/Die Grünen und Attac Erding**

